

landsumsatzes am Gesamtumsatz in der Medizinmechanik mit 36,5% und in der feinmechanischen Industrie mit nur 29,1% merklich niedriger. Wie die beigegebene Tabelle 3 zeigt, gibt es in Baden-Württemberg auch noch Industriegruppen, deren Anteil am gesamten Auslandsumsatz der Industrie wohl klein ist, die aber recht hohe Exportquoten aufzuweisen haben. Darunter fallen zum Beispiel mit Exportquoten von 30,6% bzw. 30,4% die Musikinstrumenten-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie und die ledererzeugende Industrie. Obwohl die elektrotechnische Industrie mit ihrem Auslandsumsatz unter den Industriegruppen den dritten Platz einnimmt, liegt sie mit ihrer Exportquote nur knapp über dem Durchschnitt der Gesamtindustrie.

Wie unterschiedlich die Exportabhängigkeit der Betriebe innerhalb einer Industriegruppe mit hoher Exportquote sein kann, zeigt das Beispiel des Maschinenbaus aus dem Jahre 1968. Aus Tabelle 4 ist ersichtlich, daß auf rund 85% der Betriebe dieser Industriegruppe mit 68% der Beschäftigten knapp die Hälfte des Auslandsumsatzes entfiel. Die Exportquote lag hier im Durchschnitt bei 30%. Stark die Hälfte des Auslandsumsatzes wurde demnach von relativ wenigen Betrieben (15%), in denen jedoch ein Drittel der Beschäftigten des Maschinenbaus arbeiten, getätigt. Eine besonders hohe Abhängigkeit vom Ausland liegt bei den Firmen vor, die Exportquoten von 70% und mehr aufzuweisen haben. Immerhin traf dies für 48 Betriebe, in denen insgesamt 18900 Personen be-

schäftigt waren, zu. Nahezu ausschließlich für den Export waren sieben Firmen mit 1533 Beschäftigten tätig. Abgesehen vom Fahrzeugbau dürften die Verhältnisse bei anderen Industriegruppen mit hohen Exportquoten ganz ähnlich liegen.

Exportboom hielt auch 1969 unvermindert an

Die Aufwärtsentwicklung des Direktexports der Industrie hat sich in den ersten drei Quartalen des Jahres 1969 unvermindert stark fortgesetzt. Gegenüber der vergleichbaren Zeit des Vorjahres erhöhten sich die Auslandsumsätze der Gesamtindustrie um 1962 Mill. DM (20,7%). Dabei hat die Verbrauchsgüterindustrie mit 23,6% die höchsten Zuwachsraten aufzuweisen. Die Zunahmen im Investitionsgüterbereich und im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich liegen jedoch mit jeweils rund 20% nur wenig niedriger. Soweit sich bis heute übersehen läßt, dürfte das Jahr 1969 die höchsten Zuwachsraten im Exportgeschäft seit 1955 bringen.

Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen der Auftragseingangstatistik für das Jahr 1969 ist mindestens für die nächsten Monate, also auch noch für den Anfang des Jahres 1970, mit einer weiteren Zunahme des Auslandsumsatzes zu rechnen. Inwieweit sich die Aufwertung der DM auf das Auslandsgeschäft später dämpfend auswirken wird, läßt sich heute noch nicht abschätzen.

Dipl.-Volksw. Eugen-Wetzel

Der Fertigteilbau setzt sich durch

Zu Beginn der 60er Jahre gewann der Fertigteilbau auf dem Baumarkt immer mehr an Bedeutung. Eine gesonderte Ausweisung der Fertigteilbauten im Rahmen der amtlichen Statistik erfolgt deshalb seit dem Jahr 1965. Um einen Fertigteilbau im Sinn der Statistik handelt es sich, wenn das Bauwerk aus Fertigteilen (vorgefertigten Bauteilen) zusammengefügt ist, oder wenn Teile der Konstruktion, die nach der Zahl und Art bedeutend sind, aus Fertigteilen bestehen.

Entwicklung des Fertigteilbaus seit 1965

| Bezeichnung | 1965 | 1966 | 1967 | 1968 |
|--|---------|---------|---------|---------|
| Wohngebäude im Fertigteilbau | 695 | 1 229 | 1 281 | 1 772 |
| in % der genehmigten | | | | |
| Wohngebäude insgesamt | 1,9 | 3,7 | 4,7 | 6,2 |
| Umbauter Raum in 1000 cbm | 991,4 | 1 243,2 | 1 764,5 | 2 186,7 |
| in % des umbauten Raumes | | | | |
| insgesamt | 2,5 | 3,4 | 5,4 | 6,4 |
| Nichtwohngebäude im Fertigteilbau | 263 | 596 | 766 | 1 048 |
| in % der genehmigten | | | | |
| Nichtwohngebäude insgesamt | 3,2 | 7,8 | 11,2 | 13,8 |
| Umbauter Raum in 1000 cbm | 1 291,3 | 3 720,1 | 4 292,9 | 6 643,6 |
| in % des umbauten Raumes | | | | |
| insgesamt | 4,3 | 13,3 | 17,4 | 23,1 |

Als Fertigteile (vorgefertigte Bauteile) gelten somit tragende oder nichttragende, mit Anschlußmitteln versehene Bauteile, die nicht an der Einbaustelle hergestellt werden. Die Bauteile müssen mit Hilfe ihrer Anschlußmittel und ohne weitere Bearbeitung zum Bauwerk zusammengefügt oder mit örtlich (am Bau) hergestellten Bauteilen fest verbunden werden können. Ein Fertigteilbau im Sinne dieser Erfassung ist nicht nur ein komplettes Fertighaus, sondern auch ein Haus, das im wesentlichen aus genormten Fertigteilen zusammengesetzt wird. Nach dieser Definition gilt in der Bautätigkeitsstatistik (Hochbaustatistik) ein Bauwerk als Fertigteilbau, wenn geschoßhohe oder raumbreite Fertigteile, zum Beispiel großformatige Wandtafeln, für Außen- oder Innenwände verwendet werden. Ausgewiesen werden die Fertigteilbauten bis jetzt nur bei der Statistik der Baugenehmigungen, und zwar nur bei Neubauten und Wiederaufbauten. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden werden dagegen nicht gesondert erfaßt.

In beiden Anfangsjahren bereitete die exakte Erfassung der Fertigteilbauten einige technische Schwierigkeiten, doch vermitteln nunmehr die Ergebnisse aus der Statistik der Baugenehmigungen für die Jahre 1967 und 1968 recht interessante Einblicke in die Struktur des Fertigteilbaues.

Fertigteilbaustruktur regional verschieden

Im Jahr 1967 wurden in den Gemeinden mit weniger als 50000 Einwohnern vor allem kleinere Wohngebäude in Fertigbauweise genehmigt. Demgegenüber sollten in den Gemeinden mit 50 000 oder mehr Einwohnern überdurchschnittlich große Wohngebäude im Fertigteilbau errichtet werden. Entsprechend betrug der Anteil am umbauten Raum in den Gemeinden mit weniger als 50 000 Einwohnern 4,4%, in den größeren Gemeinden dagegen 9,7% bei einem Landesdurchschnitt von 5,4%. Demgegenüber betrug der Anteil des Fertigteilbaus am umbauten Raum im Nichtwohnbau in beiden Größenklassen 17%. Der Anteil an der Gebäudezahl stellte sich in den Städten mit 50000 und mehr Einwohnern ebenfalls auf 17%, in den kleinen Gemeinden jedoch auf nur 10%. Diese Quoten lassen erkennen, daß in den kleinen Gemeinden meist

Tabelle 1 Fertigteilbau 1967 und 1968

| Bezeichnung | Genehmigter Fertigteilbau | | Davon in Gemeinden mit | | | |
|-------------------------|---------------------------|-----------------|-------------------------------|-----------------|-----------------------------|-----------------|
| | | | weniger als 50 000 Einwohnern | | 50 000 oder mehr Einwohnern | |
| | Anzahl | % ¹⁾ | Anzahl | % ¹⁾ | Anzahl | % ¹⁾ |
| 1967 | | | | | | |
| Wohngebäude | 1 281 | 4,7 | 1 147 | 4,8 | 134 | 4,1 |
| Umbauter Raum | | | | | | |
| 1000 cbm | 1 764,5 | 5,4 | 1 142,9 | 4,4 | 621,6 | 9,7 |
| Wohnungen | 4 237 | 6,3 | 2 364 | 4,6 | 1 873 | 11,2 |
| Brutto-Wohnfläche | | | | | | |
| 1000 qm | 352,8 | 6,0 | 213,1 | 4,7 | 139,7 | 10,9 |
| Nichtwohngebäude | 766 | 11,2 | 615 | 10,2 | 151 | 17,7 |
| Umbauter Raum | | | | | | |
| 1000 cbm | 4 292,9 | 17,4 | 3 193,7 | 17,3 | 1 099,2 | 17,8 |
| Brutto-Nutzfläche | | | | | | |
| 1000 qm | 773,5 | 16,9 | 558,3 | 16,3 | 215,2 | 18,7 |
| 1968 | | | | | | |
| Wohngebäude | 1 772 | 6,2 | 1 614 | 6,5 | 158 | 4,1 |
| Umbauter Raum | | | | | | |
| 1000 cbm | 2 186,7 | 6,4 | 1 821,0 | 6,7 | 365,7 | 5,3 |
| Wohnungen | 5 100 | 7,0 | 3 947 | 7,3 | 1 153 | 6,3 |
| Brutto-Wohnfläche | | | | | | |
| 1000 qm | 430,6 | 6,9 | 354,2 | 7,3 | 76,4 | 5,5 |
| Nichtwohngebäude | 1 048 | 13,8 | 818 | 12,2 | 230 | 25,3 |
| Umbauter Raum | | | | | | |
| 1000 cbm | 6 643,6 | 23,1 | 4 764,0 | 21,6 | 1 879,6 | 27,9 |
| Brutto-Nutzfläche | | | | | | |
| 1000 qm | 1 220,5 | 22,8 | 872,7 | 21,1 | 347,8 | 28,3 |

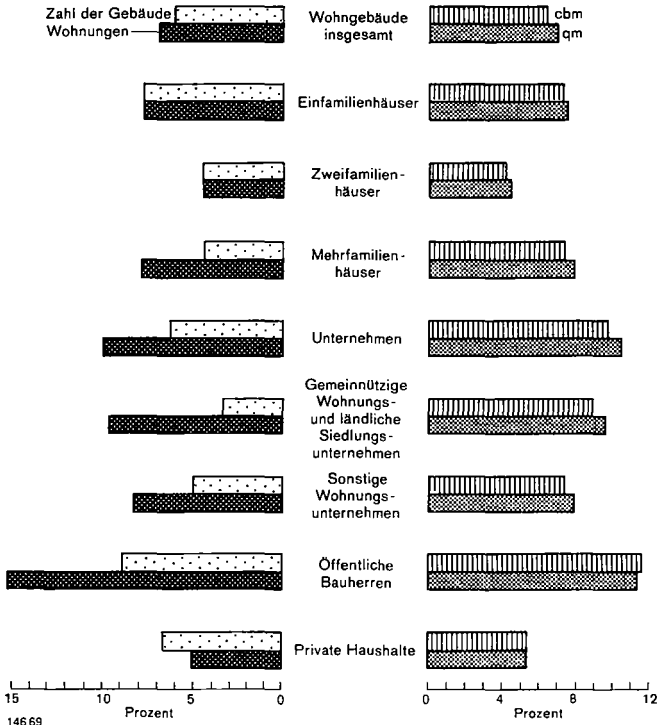
¹⁾ der Baugenehmigungen insgesamt.

überdurchschnittlich große Projekte im Fertigteilbau geplant wurden. Das Jahr 1968 läßt durchweg ein Ansteigen des Anteils der Fertigbauten für das Land und bei den Gemeinden mit weniger als 50 000 Einwohnern erkennen. In den Mittel- und Großstädten lagen beim Fertigteilbau nur die prozentualen Anteile für die Nichtwohngebäude höher als die für das Jahr 1967 ermittelten. Dieser Rückgang bei den Wohngebäuden könnte auf Zufallseinflüsse infolge zu geringer Zahl der erfaßten Fälle zurückzuführen sein. Für diese Vermutung spricht, daß die durchschnittliche Zahl der Wohnungen je Wohngebäude in Gemeinden mit weniger als 50 000 Einwohnern nur zwischen 2,1 und 2,4 schwankte, in Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern jedoch der Durchschnitt von 14 im Jahr 1967 auf 7,3 im Jahr 1968 zurückging. Im Jahr 1967 waren offenbar ein oder mehrere Großbauprojekte genehmigt worden, deren Fehlen sich im folgenden Jahr zahlenmäßig besonders auswirkte. Im Bundesdurchschnitt 1967 wurden 4,4 % aller Wohngebäude mit 5,2 % des umbauten Raumes als genehmigte Fertigteilbauten erfaßt. Bei den Nichtwohngebäuden bezifferten sich die Vergleichsquoten auf 7,5 % der Gebäude mit 11,8 % des umbauten Raumes. Der Anteilsatz des umbauten Raumes bei den als Fertigteilbauten geplanten Wohngebäuden war 1968 unverändert geblieben. Dagegen stieg der Anteil bei den Nichtwohngebäuden auf 15,2 %. In beiden Jahren ergaben sich in Baden-Württemberg zum Teil erheblich höhere Anteilswerte; die steigende Tendenz für die Anwendung des Fertigteilbaus war in unserem Land deutlicher ausgeprägt.

Unterschiedliche Inanspruchnahme des Fertigteilbaus

Zu einer Beurteilung der Marktlage für den Fertigteilbau eignen sich die veranschlagten reinen Baukosten nicht. Während bei den konventionellen Bauten zwischen Planungsabschluß und endgültiger Baufertigstellung durchschnittlich etwa 18 Monate verstreichen, werden die Fertigteilbauten in wesentlich kürzerer Zeit erstellt. Somit dürften bei den Fertigteilbauten die Kostenkalkulationen zum Zeitpunkt der Planung wirklichkeitsgetreuer sein als die der konventionellen Bauten.

Anteile des Fertigteilbaues an genehmigten Wohngebäuden in Baden-Württemberg 1968



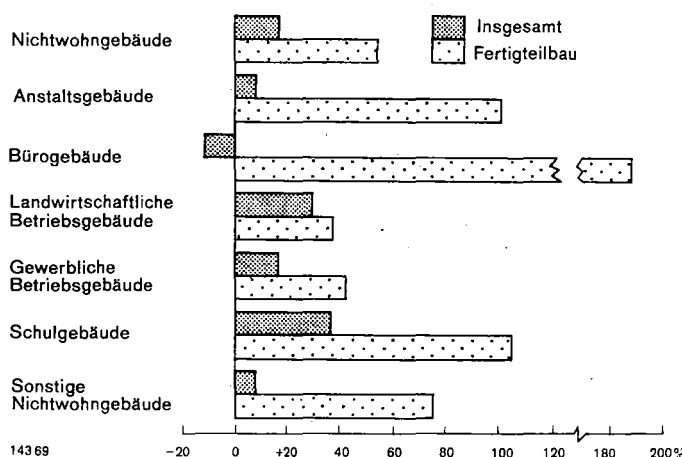
Im Jahr 1967 und auch im Jahr 1968 waren bei den Wohngebäuden insgesamt die Anteilsätze des Fertigteilbaus bezogen auf die Gebäudezahl, den umbauten Raum, die Fläche und die Wohnungen annähernd gleich. Die jeweils errechneten Durchschnittswerte (Tabelle 2) und die Anteilswerte des Fertigteilbaus (Schaubild 1) zeigen jedoch deutlich, daß sich die Bauherren-

Tabelle 2 Fertigteilbau bei genehmigten Wohngebäuden

| Gebäudeart Bauherr | Gebäude | Umbauter Raum | | Wohnfläche | | Wohnungen | |
|--|---------|---------------|---------------|-------------|---------------|-----------|---------------|
| | | insgesamt | je Gebäude | insgesamt¹) | je Gebäude | insgesamt | je Gebäude |
| | | Anzahl | 1000 cbm | 1000 qm | Anzahl | | |
| 1967 | | | | | | | |
| Wohngebäude zusammen | 27 434 | 32 448,2 | 1,2 | 5 845,9 | 0,2 | 67 625 | 2,5 |
| Fertigteilbau | 1 281 | 1 764,5 | 1,4 | 352,8 | 0,3 | 4 237 | 3,3 |
| 1968 | | | | | | | |
| Wohngebäude zusammen | 28 643 | 33 970,5 | 1,2 | 6 258,6 | 0,2 | 72 586 | 2,5 |
| Fertigteilbau | 1 772 | 2 186,7 | 1,2 | 430,6 | 0,2 | 5 100 | 2,9 |
| davon nach Gebäudeart | | | | | | | |
| Einfamilienhäuser zusammen | 14 429 | 10 892,1 | 0,8 | 1 742,9 | 0,1 | 14 429 | 1,0 |
| Fertigteilbau | 1 126 | 793,3 | 0,7 | 130,3 | 0,1 | 1 126 | 1,0 |
| Zweifamilienhäuser | | | | | | | |
| zusammen | 9 111 | 9 213,3 | 1,0 | 1 632,0 | 0,2 | 18 222 | 2,0 |
| Fertigteilbau | 416 | 373,6 | 0,9 | 71,1 | 0,2 | 832 | 2,0 |
| Mehrfamilienhäuser | | | | | | | |
| zusammen | 5 103 | 13 865,1 | 2,7 | 2 883,7 | 0,6 | 39 935 | 7,8 |
| Fertigteilbau | 230 | 1 019,8 | 4,4 | 229,1 | 1,0 | 3 142 | 13,7 |
| davon nach Bauherren genehmigt für Unternehmen (ohne Wohnungsunternehmen) | | | | | | | |
| zusammen | 1 245 | 1 951,8 | 1,6 | 391,5 | 0,3 | 5 177 | 4,2 |
| Fertigteilbau | 79 | 190,6 | 2,4 | 41,2 | 0,5 | 517 | 6,5 |
| Gemeinnütz. Wohn- u. ländl. Siedl.-Unternehmen | | | | | | | |
| zusammen | 3 249 | 6 007,6 | 1,8 | 1 271,7 | 0,4 | 16 057 | 4,9 |
| Fertigteilbau | 109 | 534,5 | 4,9 | 123,4 | 1,1 | 1 562 | 14,3 |
| Sonstige Wohnungsunternehmen | | | | | | | |
| zusammen | 1 972 | 2 782,6 | 1,4 | 576,6 | 0,3 | 7 662 | 3,9 |
| Fertigteilbau | 99 | 204,7 | 2,1 | 45,8 | 0,5 | 634 | 6,4 |
| Öffentliche Bauherren | | | | | | | |
| zusammen | 269 | 590,0 | 2,2 | 106,4 | 0,4 | 1 648 | 6,1 |
| Fertigteilbau | 24 | 68,3 | 2,8 | 12,1 | 0,5 | 250 | 10,4 |
| Private Haushalte | | | | | | | |
| zusammen | 21 908 | 22 638,5 | 1,0 | 3 912,3 | 0,2 | 42 042 | 1,9 |
| Fertigteilbau | 1 461 | 1 188,6 | 0,8 | 208,1 | 0,1 | 2 137 | 1,5 |

¹⁾ Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Genehmigte Nichtwohngebäude und Veränderungen bei umbautem Raum 1967/1968



gruppen in unterschiedlicher Weise des Fertigteilbaues bedienen. Bei den Ein- und Zweifamilienhäusern waren die Durchschnittswerte je Gebäude für den konventionellen Bau und für den Fertigteilbau nahezu gleich. Prozentual jedoch übertraf der Anteil der Fertigteilbauten bei den Einfamilienhäusern den für Zweifamilienhäuser errechneten.

Auffällige Differenzen zwischen konventionellen Bauobjekten und Fertigteilbauten ergaben sich jedoch im Jahr 1968 bei den Mehrfamilienhäusern. Nur 4,5 % der Gebäude, aber über 7 % des umbauten Raumes, der Wohnfläche und der Wohnungen sollten in Fertigbauweisen errichtet werden. Nach den Bauplänen enthielt jedes Gebäude im Durchschnitt 13,7 Wohnungen. Damit waren diese Bauobjekte bemerkenswert größer – nämlich annähernd um das Doppelte – als der Gesamtdurchschnitt mit 7,8 Wohnungen je Gebäude. Dementsprechend bemaß sich auch der durchschnittliche umbaute Raum mit 4400 cbm gegenüber 2700 cbm beim Gesamt-Wohnbau und die Wohnfläche (1000 qm : 600 qm) erheblich größer. Bei der Aufgliederung nach Bauherrengruppen zeigt sich, daß die Unternehmen nur 6,3 % der von ihnen geplanten Gebäude im Fertigteilbau errichten wollten. Allerdings sind diese größer als die von dieser Bauherrengruppe geplanten konventionellen Bauten. Einem Gesamtdurchschnitt von 1600 cbm umbauten Raum je Gebäude standen Fertigteilbauten mit durchschnittlich 2400 cbm gegenüber. Bei den von dieser Bauherrengruppe in Fertigbauweise geplanten Gebäuden handelte es sich zum Teil um solche mit einfacherer Ausstattung.

Die Gemeinnützigen Wohnungs- und ländlichen Siedlungsunternehmen sowie die sonstigen Wohnungsunternehmen bevorzugten im Fertigteilbau eindeutig das Mehrfamilienhaus. Man kann daraus schließen, daß gerade bei dieser Gebäudeart sich das Bestreben nach Rationalisierung am besten verwirklichen läßt. Obwohl die Vorzüge des Fertigteilbaues in zunehmendem Maß erkannt worden sind, scheinen bei Kaufeigenheimen (Ein- und Zweifamilienhäuser) noch Absatzschwierigkeiten für Fertigteilbauten befürchtet zu werden, doch könnten sich gerade auch hier die Vorzüge großer Serienbauten kostensenkend bemerkbar machen.

Die öffentlichen Bauherren bevorzugten ebenfalls den Fertigteilbau für die Errichtung größerer Wohngebäude. Da diese Bauherrengruppe fast nur zweckgebundene Wohnungen baut, ist sie für den allgemeinen Wohnungsbau von geringer Bedeutung; diese Durchschnittswerte können deshalb auch nicht als besonders aussagekräftig angesehen werden.

Bemerkenswert ist, daß für die Bauprojekte der privaten Bauherren entgegengesetzte Tendenzen bestanden. Es zeigte sich bei ihnen eine deutliche Bevorzugung gerade des kleinen Fertigteilhauses. Möglicherweise kamen bei dieser Bauherrengruppe auch branchenfremde Verkäufer von Fertigteilhäusern zum Zuge (Versandhäuser).

Bevorzugung des Fertigteilbaues im Nichtwohnbau

Auch bei den Nichtwohngebäuden¹ beschränken sich die Aussagen über den Fertigteilbau aus den bereits dargelegten Gründen auf den Anteil am umbauten Raum und an der Fläche. Obwohl die 1968 insgesamt genehmigten Nichtwohngebäude 17 % mehr umbauten Raum aufwiesen als die 1967 genehmigten, konnte der Fertigteilbau seinen Anteil nicht nur halten, sondern sogar erhöhen (vgl. Schaubild 2). Die Steigerungen betrug bei einzelnen Gebäudearten verschiedentlich ein Mehrfaches der allgemeinen Steigerungsquote. Hervorzuheben ist besonders, daß bei den Bürogebäuden, der einzigen Gebäudeart, für die im Jahresvergleich 1967/68 allgemein ein Rückgang beim genehmigten umbauten Raum ermittelt wurde, sich der umbaute Raum der Fertigteilbauten sogar verdreifachte.

Wie bereits bemerkt, waren die Fertigteilgebäude im Durchschnitt größer als die Nichtwohngebäude herkömmlicher Bauart. Ein Grund hierfür dürfte darin zu suchen sein, daß kleinere Nichtwohngebäude eher in Eigenleistung erstellt werden können als große. Bei der Beurteilung der Zahlenwerte ist allerdings zu beachten, daß reine Nichtwohngebäude mit weniger als 350 cbm umbauten

¹ Gebäude, die nicht überwiegend Wohnzwecken dienen, wie zum Beispiel Rathäuser, Schulen, Fabrikgebäude.

Tabelle 3 Fertigteilbau bei genehmigten Nichtwohngebäuden

| Gebäudeart | Ge- bäude | Umbauter Raum | | Nutzfläche | | Wohn- nungen |
|--------------------------------|--------------|---------------|-----------------|------------------|-----------------|-----------------|
| | | insgesamt | je Ge- bäude | ins- gesamt¹) | je Ge- bäude | |
| | Anzahl | 1000 cbm | | 1000 qm | | Anzahl |
| 1967 | | | | | | |
| Nichtwohngebäude | | | | | | |
| zusammen | 6 867 | 24 615,8 | 3,6 | 4 574,0 | 0,7 | 1 905 |
| Fertigteilbau | 766 | 4 292,9 | 5,6 | 773,5 | 1,0 | 118 |
| davon Anstaltsgebäude | | | | | | |
| zusammen | 123 | 1 050,4 | 8,5 | 229,8 | 1,9 | 112 |
| Fertigteilbau | 10 | 75,0 | 7,5 | 18,7 | 1,9 | 3 |
| Bürogebäude | | | | | | |
| zusammen | 289 | 1 609,6 | 5,6 | 304,8 | 1,1 | 215 |
| Fertigteilbau | 25 | 88,0 | 3,5 | 18,8 | 0,8 | 6 |
| Landwirtschaftliche | | | | | | |
| Betriebsgebäude | | | | | | |
| zusammen | 2 011 | 3 185,9 | 1,6 | 714,3 | 0,4 | 21 |
| Fertigteilbau | 113 | 267,4 | 2,4 | 74,3 | 0,7 | — |
| Gewerbliche | | | | | | |
| Betriebsgebäude | | | | | | |
| zusammen | 3 158 | 14 274,2 | 4,5 | 2 431,9 | 0,8 | 1 222 |
| Fertigteilbau | 410 | 3 097,2 | 7,6 | 507,8 | 1,2 | 91 |
| Schulgebäude | | | | | | |
| zusammen | 196 | 1 740,0 | 8,9 | 356,6 | 1,8 | 14 |
| Fertigteilbau | 45 | 329,1 | 7,3 | 63,0 | 1,4 | 3 |
| Sonstige Nichtwohn- gebäude | | | | | | |
| zusammen | 1 090 | 2 755,7 | 2,5 | 536,6 | 0,5 | 321 |
| Fertigteilbau | 163 | 436,2 | 2,7 | 90,9 | 0,6 | 15 |
| 1968 | | | | | | |
| Nichtwohngebäude | | | | | | |
| zusammen | 7 604 | 28 797,7 | 3,8 | 5 361,2 | 0,7 | 2 038 |
| Fertigteilbau | 1 048 | 6 643,6 | 6,3 | 1 220,5 | 1,2 | 188 |
| davon Anstaltsgebäude | | | | | | |
| zusammen | 139 | 1 137,6 | 8,2 | 244,0 | 1,8 | 126 |
| Fertigteilbau | 25 | 150,4 | 6,0 | 31,2 | 1,2 | 14 |
| Bürogebäude | | | | | | |
| zusammen | 365 | 1 431,8 | 3,9 | 284,7 | 0,8 | 197 |
| Fertigteilbau | 53 | 253,5 | 4,8 | 53,5 | 1,0 | 15 |
| Landwirtschaftliche | | | | | | |
| Betriebsgebäude | | | | | | |
| zusammen | 2 379 | 4 126,1 | 1,7 | 898,1 | 0,4 | 96 |
| Fertigteilbau | 138 | 368,9 | 2,7 | 86,2 | 0,6 | 4 |
| Gewerbliche | | | | | | |
| Betriebsgebäude | | | | | | |
| zusammen | 3 354 | 16 725,5 | 5,0 | 2 885,8 | 0,9 | 1 310 |
| Fertigteilbau | 579 | 4 432,9 | 7,7 | 782,4 | 1,4 | 109 |
| Schulgebäude | | | | | | |
| zusammen | 249 | 2 388,4 | 9,6 | 488,7 | 2,0 | 31 |
| Fertigteilbau | 68 | 671,3 | 9,9 | 132,8 | 2,0 | 14 |
| Sonstige | | | | | | |
| Nichtwohngebäude | | | | | | |
| zusammen | 1 118 | 2 988,3 | 2,7 | 559,9 | 0,5 | 278 |
| Fertigteilbau | 185 | 766,6 | 4,1 | 134,3 | 0,7 | 32 |

¹⁾ Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Raumes statistisch nicht erfaßt werden. Infolgedessen fehlen beim Nachweis des Bauvolumens dieser Gebäudeart, die bevorzugt in Fertigbauweise errichteten kleineren Bauvorhaben, wie zum Beispiel Fertiggaragen.

Bei den Anstaltsgebäuden verdoppelte sich der Anteil der Fertigteilbauten im Vergleichszeitraum nahezu. Allerdings handelte es sich bei diesen Bauvorhaben in der Mehrzahl um einfachere und kleinere Gebäude, beispielsweise um von Firmen gebaute Gastarbeiterwohnheime.

Der schon erwähnte Rückgang von Baugenehmigungen für Bürogebäude insgesamt, dem ein auffälliger Zugang an Genehmigungen im Fertigteilbau gegenüberstand, wird durch den Vergleich der ermittelten Nutzflächen noch bestätigt. Bemerkenswert ist, daß nach den im Jahr 1968 vorgelegten Bauplänen gerade bei dieser Gebäudeart in steigendem Maß auch größere Gebäude im Fertigteilbau erstellt werden sollen. Offenbar haben sich für die Bauherren hierbei Möglichkeiten zu echten Kosteneinsparungen eröffnet.

Unter den Genehmigungen für landwirtschaftliche Betriebsgebäude scheint sich ein konstanter Anteil der Fertigteilbauten von etwas weniger als 10 % einzupendeln. Obwohl bei dieser Gebäudeart im Vergleichszeitraum sich die Zahl der erteilten Genehmigungen um beinahe ein Drittel erhöhte, blieben die für die Fertigteilgebäude ermittelten Durchschnittswerte (umbauter Raum und Nutzfläche) fast unverändert. Es ist anzunehmen, daß die Entwicklung gewisser Baunormen sich als zweckmäßig und wirtschaftlich erwies und somit zu einer Stabilisierung der Größenordnung führte. Der Grund dafür, daß die landwirtschaftlichen Fertigteilbauten im allgemeinen größer sind als die konventionellen, dürfte darin zu suchen sein, daß die kleineren und einfacheren landwirtschaftlichen Betriebsgebäude in der Mehrzahl noch im Eigenbau erstellt werden.

Nach den vorliegenden statistischen Unterlagen waren die Bauherren von gewerblichen Betriebsgebäuden am ehesten geneigt, den Fertigteilbau zu verwenden. Entsprechend erreichte der Fertigteilbau bei dieser Gebäudeart etwa ein Viertel; weitere Zunahme ist zu erwarten. Auch hier wurden meist größere Gebäude im Fertigteilbau genehmigt. Die Durchschnittsgröße der Gebäude in Fertigteilbauweise blieb mit 7600 cbm umbauten Raum und 1200 qm Nutzfläche annähernd gleich. Von den im Jahr 1968 genehmigten 249 Schulgebäuden mit einem umbauten Raum von insgesamt 2 388 400 cbm waren 68 Gebäude als Fertigteilbauten geplant. Der Anteil dieser Gebäude am Gesamtvolumen dieser Gebäudeart

betrug, gemessen am umbauten Raum, 28 %. Bei den durchschnittlichen Größenordnungen ist zwischen herkömmlicher Bauart und Fertigteilbauweise kein wesentlicher Unterschied mehr festzustellen. Offensichtlich wirken sich gerade beim Schulbau die Vorteile von Normung und Serienbau besonders aus (vgl. *Schaubild 2*).

Bei den sonstigen Nichtwohngebäuden, einer Zusammenfassung verschiedenartigster Gebäude, hat sich 1968 gegenüber 1967 hinsichtlich des umbauten Raums für Gebäude in konventioneller Bauweise ein Rückgang von 4,2 % ergeben. Die Steigerung des Bauvolumens auf 8,4 % bei dieser Gebäudeart ist nur auf die enorme Zunahme des Fertigteilbaus um 75,7 % zurückzuführen.

Bisherige Entwicklung und künftige Erwartungen

Die anhand der erteilten Baugenehmigungen bei den Wohngebäuden aufgezeigte Entwicklung läßt erkennen, daß sich der Fertigteilbau, der im Anfang wohl mit einer gewissen Skepsis betrachtet worden war, sowohl für die kleinen Gebäude als auch für die sehr großen Objekte einen Markt erobert hat. Wenn sich die Fertigteilbauweise dennoch in recht unterschiedlichem Ausmaß durchgesetzt hat, so dürfte das vor allem auf die Meinung einzelner Bauherrengruppen zurückzuführen sein, die befürchten, daß sie für die in Fertigbauweise erstellten Objekte schwerer Käufer finden, als für konventionelle Bauten. Dennoch scheint es, daß gerade die Interessenten an kleinen Objekten offenbar eher geneigt sind, sich auch des Fertigteilbaues zu bedienen. Auch im Nichtwohnbau, wo der Fertigteilbau anfangs nur für bestimmte Objekte in Betracht gezogen worden war, setzt er sich bei allen Gebäudearten langsam und gleichmäßig durch.

Die Aussichten für den Fertigteilbau scheinen also günstig. Nach den internationalen Erfahrungen kann der Fertigteilbau dann eine gute Position auf dem Markt halten, wenn seine Preisangebote unter denen für konventionelle Bauten liegen. Solange allerdings die Bauherren noch eine volle Unterkellerung ihrer Gebäude wünschen und die gegebenen topographischen Bedingungen in unserem Lande zum Teil schwierige Grundierungsarbeiten erforderlich machen, wird es nicht möglich sein, die Kostenvorteile eines reinen Fertigteilbaues voll auszuschöpfen. Die Fundamentierungsarbeiten in konventioneller Bauweise stellen nach wie vor einen wesentlichen Kostenfaktor dar.

Dipl.-Kfm. Gertrud Heß

Zahlungsschwierigkeiten 1968 und im 1. Halbjahr 1969

Allgemeine Entwicklung

Im Jahre 1968 sind in Baden-Württemberg 201 Konkurse eröffnet und 272 Konkursanträge mangels einer, die Kosten des Verfahrens deckenden Masse, abgelehnt worden. Damit ist die Zahl der eröffneten Konkursverfahren gegenüber 1967 erheblich, und zwar um 31 %, zurückgegangen, die Zahl der aus Masse-mangel abgelehnten Verfahren dagegen um 34 % gestiegen. Insgesamt sind somit 473 Konkurse, darunter 12 Anschlußkonkurse gemeldet worden, das sind 4,3 % weniger als im Jahre 1967. Die eröffneten Vergleichsverfahren gingen um 53 % auf 43 zurück.

Die Entwicklung der Insolvenzen seit 1965 zeigt deutlich, daß sich die Rezession am stärksten im Jahre 1967 auswirkte, wo 566 gerichtliche Verfahren gezählt wurden. Das Jahr 1968 stand demgegenüber bereits wieder im Zeichen eines konjunkturellen Aufschwungs, der sich im 1. Halbjahr 1969 verstärkt fortsetzte. Nach den bisher vorliegenden Meldungen einiger Monate der 2. Jahreshälfte ist diese Tendenz auch bis zum Jahresende 1969 keiner Änderung unterworfen.

Insgesamt sind 1968 rund 11 % Insolvenzen weniger angefallen als 1967 und im 1. Halbjahr 1969 ging die Zahl der gerichts-bekannten Zahlungsschwierigkeiten gegenüber den ersten sechs Monaten 1968 sogar um rund 37 % zurück.

Während die zahlenmäßig relativ große, nach der Höhe der geltend gemachten Forderungen jedoch weniger bedeutende Gruppe der privaten Haushalte und Nachlässe weitgehend konjunkturunab-

hängig ist, wirkte sich die Rezession von 1967 besonders auf die reinen Erwerbsunternehmen aus. Im Jahre 1968 ist bei ihnen bereits ein Rückgang um 22 % eingetreten und im 1. Halbjahr 1969 ging die Zahl der insolvent gewordenen Erwerbsunternehmen sogar

Tabelle 1 Konkurse und Vergleichsverfahren 1966 bis 1968

| | 1966 | 1967 | 1968 |
|--|------------|------------|------------|
| Eröffnete Konkurse | 253 | 292 | 201 |
| Mangels Masse abgelehnte Konkursanträge | 130 | 202 | 272 |
| Konkurse insgesamt | 383 | 494 | 473 |
| darunter Anschlußkonkurse | - 6 | - 20 | - 12 |
| Eröffnete Vergleichsverfahren | + 63 | + 92 | + 43 |
| Gerichtliche Insolvenzen insgesamt¹⁾ | 440 | 566 | 504 |

¹⁾ Unter Ausschluß der Doppelzählung von Anschlußkonkursen.

um fast die Hälfte zurück. Wenn sich die Entwicklung des 1. Halbjahres 1969 auch in der 2. Jahreshälfte fortsetzt – und alle Anzeichen deuten darauf hin –, wird die Zahl der Insolvenzen 1969 sogar hinter derjenigen des Jahres 1966 zurückbleiben. Damit kann festgestellt werden, daß die konjunkturellen Schwierigkeiten von 1967, soweit sie die Zahlungsfähigkeit derwerbenden Wirtschaft des Landes betrifft, am Jahresende 1969 weitgehend überwunden ist.